



Die Kirchenväter: Wie sollen wir Beten?

Die Kirchenväter: Wie sollen wir Beten?

Wenn du dich im Gebet vor Gott nieder wirfst, sollst du in deinem Denken wie eine Ameise, wie ein kriechendes Ding auf der Erde werden, wie ein Blutegel, wie ein winziges, lispelndes Kind. Sprich nichts vor ihm mit Kenntnis, sondern mit kindlicher Denkweise nahe dich Gott und wandle vor ihm, damit du würdig erachtet werdest der väterlichen Fürsorglichkeit, die Väter für ihre kleinen Kinder haben. Es ist gesagt worden: „Der Herr bewahrt die Kleinkinder.“ (Hl. Isaak, der Syrer)

Wenn du betest, sollst du dir in dein Gedächtnis rufen, nicht deine eigenen Interessen in der Vordergrund zu stellen, sondern erinnere dich selbst daran zu erfassen und zu verstehen, vor wem du stehst. Denn der Verstand wird, zur Zeit des Gebetes, von Natur aus sehr von der Erinnerung mitgezogen. Stelle dir keine Gestalt Gottes vor, zur Zeit des Gebetes und erlaube deinem Verstand auch nicht, dass er die Gestalt irgend einer Gestalt annimmt, sondern nahe dich den Unstofflichen auf unstoffliche Weise und du wirst verstehen. (Hl. Nil, der Asket)

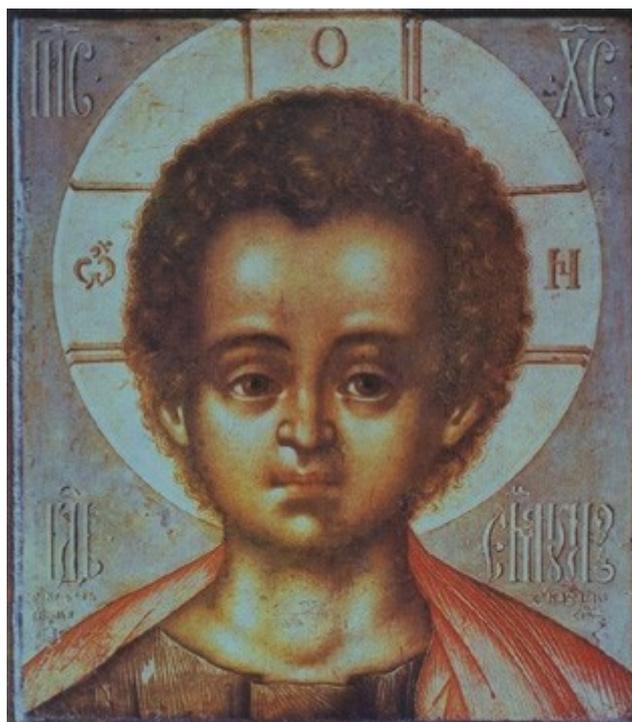
Ob unser Gebet erhört wird, hängt nicht von der Anzahl der Worte ab, sondern von der Inbrunst der Seele. (Hl. Johannes Chrysostomus)

„Ich suchte nach dem Herrn und er erhörte mich“ (Ps 33, 5) ...Es heißt nicht: Ich suchte Gold vom Herrn und der erhörte mich; ich suchte hohes Alter vom Herrn und der erhörte mich; ich suchte dies und jenes vom Herrn und er erhörte mich. Eines ist etwas vom Herrn zu suchen; ein anderes ist, ihn, den Herrn zu suchen. „Ich suchte“, hieß es. „nach dem Herrn, und der erhörte mich“... Also sollst du nicht etwas vom Herrn suchen, außerhalb des Herrn, sondern den Herrn selbst, und er wird dich erhören. (Hl. Augustinus)

Er (der Engel der Buße) sagte mir: „Wirf weg von dir allen Zweifel und jegliches Bedenken, etwas von dem Herrn zu erbitten, indem du bei dir sprichst: wie kann ich etwas von dem Herrn erbitten und erlangen, da ich so sehr gegen ihn gesündigt habe? Mach dir darüber keine Gedanken, sondern wende dich von ganzem Herzen an deinen Herrn und bitte ihn ohne Bedenken, und du wirst seine Barmherzigkeit kennen lernen, daß er dich gewiß nicht verläßt, sondern die Bitte deines Herzens erfüllen wird. Denn Gott ist nicht wie die Menschen, die Böses nachtragen, vielmehr verzeiht er und erbarmt sich seines Geschöpfes. Reinige also dein Herz von allen Eitelkeiten dieser Welt, auch von den oben erwähnten Bedenken; dann flehe zum Herrn, und du

wirst alles erhalten, und keine deiner Bitten wird fehlschlagen, wenn du sie vertrauensvoll an ihn richtest. Wenn du aber zweifelst in deinem Herzen, wirst du keine Bitte erfüllt sehen; denn die an Gott zweifeln, das sind die Zweifler, an diese wird überhaupt keine ihrer Bitten gewährt. Aber die Vollkommenen im Glauben bitten um alles im Vertrauen auf den Herrn und erhalten es, weil sie mit Vertrauen bitten, frei von allem Zweifel. Denn es wird schwerlich geschehen, dass ein Zweifler sein Heil findet, wenn er sich nicht bekehrt. Reinige also dein Herz vom Misstrauen, gürte dich mit dem Glauben, denn er ist stark, und vertrau zu Gott, dass du alles, um was du ihn bittest, erlangen wirst! Und wenn du einmal den Herrn um etwas gebeten hast, aber die Erhörung deiner Bitte sich etwas verzögert, so verliere das Vertrauen nicht, weil deine Seele die Erfüllung ihres Gebetes nicht schnell erhielt; denn sicherlich ist eine Prüfung oder ein dir unbekannter Fehltritt daran schuld, dass sich die Erfüllung deiner Bitte verzögert. Auch musst du beharrlich sein mit dem Gebete deiner Seele, dann wirst du es erlangen. Wenn aber dein Eifer und dein Vertrauen beim Beten nachlassen, dann klage dich selbst an und nicht den, der dir geben sollte. Schau dir solch ein Misstrauen an; es ist böse, sinnlos, reißt vielen den Glauben mit der Wurzel aus, sogar ganz Tiefgläubigen und Gefestigten. Und zwar ist diese Zweifelsucht eine Tochter Satans, und sie vergeht sich gar schwer an den Dienern Gottes. Lege also den Zweifel beiseite und beherrsche ihn in allem, rüste dich dafür mit dem starken und mächtigen Glauben; der Glaube verspricht nämlich alles und vollendet auch alles, das Misstrauen aber, das nicht (einmal) an sich selbst glaubt, versagt bei allem, was es beginnt. So siehst du denn“, schloss er, „dass das Vertrauen von oben kommt, vom Herrn, und dass es große Macht besitzt; das Misstrauen aber ist ein irdischer Geist, kommt vom Teufel und hat keine Macht. Diene also du dem mächtigen Glauben und halte dich fern von dem machtlosen Misstrauen, dann wirst du in Gott leben; auch alle anderen, die so denken, werden in Gott leben.“

(Hirte des Hermas)



Christusikone: Immanuel